

RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN

D DOSSIER – Farbenfroh

WOHNEN – Zwischen Kunst & Alltag 36

EXTRA – Colour Mood im Bad 84

Trend – Tapeten & Stoffe 74

0 9



9 771422 849003



Mit allen Sinnen

Es gibt Orte, die muss man gesehen haben.
Und dann gibt es solche, die man mit allen Sinnen wahrnehmen sollte –
so wie die neu eröffnete Berglodge Goms in Münster VS.
Wer hier eincheckt, zieht erstmal die Schuhe aus und atmet tief durch,
denn mit dem Holzboden unter den Füßen und dem Duft in der Nase
lässt man den Alltag ganz schnell hinter sich.

von Ursula Bünter



1_Die Berglode Goms – ein kleines Hotel in Münster/VS mit dreizehn Zimmern für aktive Menschen, die sich gerne in der Natur bewegen. Der Neubau in ortstypischer, tradierter Blockbauweise ist aus einheimischem, naturbelassenem Fichten- und Lärchenholz gebaut. Architekt des Hauses ist Roman Hutter (romanhutter.ch). Sämtliche Bauaufträge wurden vor Ort oder im Oberwallis vergeben, wie zum Beispiel die Holzbau- und Schreinereiarbeiten, die durch Holzbau Weger, Münster, ausgeführt wurden. 2_Je sechs Zimmer pro Etage sind um das mittig liegende Treppenhaus angeordnet. Alle haben einen eigenen Balkon. Ein weiteres, barrierefreies Zimmer befindet sich im Erdgeschoss mit direktem Zugang zum Garten. Auch hier ist Holz das massgebende Element, gekonnt ergänzt mit natürlichen Materialien in ruhigen Farbtönen.



BERGLODGEGOMS.CH



Mit allen Sinnen



Nur schon die Anfahrt ins Goms ist ein Erlebnis. Die Matterhorn Gotthard Bahn bringt uns zügig von Andermatt durch den Furkattunnel nach Oberwald und fährt vorbei an Gommer Dörfern bis hin zu unserem Zielort Münster, einem Dorf mit 440 Einwohnern, das gleichzeitig der Hauptort des Goms ist. Kurz bevor der Zug hier abbrems, sehen wir rechter Hand die Berglodge Goms. Mit ihrer noch hellen Holzfassade fällt das Haus auf. Und doch fügt es sich mit seiner Architektur – es wurde in ortstypischer Blockbauweise erstellt – nahtlos in das Dorfbild ein.

Der Weg vom Bahnhof zur Berglodge ist kurz, aber schenkt uns trotzdem schon einen ersten Eindruck von diesem Ort, der mit seinen sonnegegerbten Holzhäusern einen unverwechselbaren Charme verspricht. Im Empfangsbereich kommt uns Patrik Birri entgegen – er ist der Gastgeber hier, zusammen mit seiner Partnerin Michèle Zbinden. Der Duft von Holz ist allgegenwärtig, wir wähen uns fast wie im Wald. Kein Wunder, der Neubau wurde mit einheimischem, naturbelassenem Fichten- und Lärchenholz gebaut, das fast ausschliesslich aus dem Wallis stammt, der Rest aus dem Berner Oberland. Patrik offeriert uns einen Sirup, selbstverständlich hausgemacht, bevor wir uns nochmals losreisen, um in die Gommer Bergwelt einzutauchen. Doch wir lassen es uns nicht nehmen, zuvor einen ersten Augenschein im Erdgeschoss zu nehmen: Hier befinden sich die Küche, das Gäste-WC sowie der Empfangsbereich mit Lounge. Auffallend der historische Holzofen – er stammt vom Hafner Christof Roth, der sich auf alte Öfen spezialisiert hat, die er restauriert. Dazu gesellt sich eine moderne Sitzgruppe des Schweizer Designers Daniel Hunziker. Anschliessend daran folgt der Frühstücksraum, von den Gastgebern auch liebevoll «Grosse Stube» genannt; er ist ausgestattet mit schlichten Stühlen und Tischen von



Girsberger. Den Boden aus Stirnholzparkett ziert ein Muster aus Jahresringen. Die Wände sind mit Sumpfkalk in einem zarten Grünton verputzt und die Akustikpaneelen an der Decke haben die Gastgeber eigenhändig mit einem hochwertigen Stoff bezogen, was für eine angenehme Raumakustik sorgt, selbst wenn der Raum voll besetzt ist. Von hier aus hat man freie Sicht auf die gegenüberliegende Bergwelt. Der Blick zieht uns nun endgültig raus, und nach entsprechenden Wegtipps des Gastgebers, der sich hier bestens auskennt, machen wir uns auf Richtung Galmihornhütte.

Ankommen

Rund 800 Höhenmeter rauf und runter später sind wir zurück. Michèle führt uns ins Zimmer 7. Der Holzgeruch ist auch hier allgegenwärtig. Nichts lieber, als barfuss zu laufen, den Boden unter den Füssen zu spüren und einfach mal tief durchzuatmen. Die Möbel sind schlicht, aber von höchster Qualität – und natürlich aus Holz. Bespielt ist der Raum mit selbstgepflückten Wiesenblumen, Steh- und Tischleuchten, kleinen Accessoires sowie Textilien in verschiedenen Erdtönen. Für das Farbkonzept liessen sich Michèle und Patrik von der Lärche inspirieren – zum Beispiel ein zurückhaltendes Himbeerrot, das an die Blüte des Zapfens erinnert. Oder ein goldener Gelbton, so, wie die Lärche sich im Herbst präsentiert. Die ausgewählten Farben finden sich nicht nur in Kissen und Plaids, sondern auch bei den Duschfliesen im Bad. Ansonsten ist auch hier Holz das massgebende Material, bis auf den gesamten Zimmerboden, der mit Linoleum verlegt wurde. Ein schlichtes Badmöbel mit Lavabo, eine Zweigriffwandarmatur und ein Trockenseifenspender,

wie man ihn aus den alten SBB-Zügen kennt, sind neben einer höchst wohligen Dusche und einer Toilette die Hauptelemente des Bads, das auch praktische Nischen für Crèmes & Co bietet und mit einer massiven Holzschiebetür geschlossen werden kann. Zu jedem der zwölf Zimmer, die auf zwei Stockwerke verteilt sind, gehört eine eigene, sogenannte Laube. Je nach Zimmer geht der Blick entweder Richtung Osten oder Westen. Wir lassen es uns nicht nehmen und geniessen es, hier nach der Wanderung die Füsse hochzulegen. Das Rauschen der Rotte (Rhône), die in Sichtweite durchfliesst, ist nicht nur eine beruhigende Geräuschkulisse; man meint, die Frische des kalten Wassers lässt sich bis zur Berglodge erahnen. Es gibt noch ein dreizehntes Zimmer im Erdgeschoss – das sogenannte Gartenzimmer; dieses ist barrierefrei gebaut und hat einen direkten Zugang zum Garten.

Apropos Garten: Vom Frühstücksraum aus gelangt man auf eine Kies-Terrasse, die sich an schönen Tagen fürs Frühstück an der Sonne, den Kaffee am Nachmittag oder den Apéritiv am Abend anbietet. Ziel

1_Bei der Ausstattung der Zimmer haben die Gastgeber gespielt: Verschiedene Nachttisch- und Stehleuchten, unterschiedliche Kissen und Plaids, diverse Accessoires wie Gläser und Karaffen. Das Farbkonzept ist inspiriert von der Lärche in ihren verschiedenen Stadien – mal Himbeerrot, mal Goldgelb, mal Grün. **2_**Das geräumige Bad mit WC und grosszügiger Dusche wird von einer massiven Holzschiebetüre vom Raum abgetrennt. Der Linoleumboden zieht sich durch den gesamten Raum durch. Die Fliesen in der Dusche sind farblich in den Tönen gemäss Farbkonzept ausgewählt. **3_**Die Loungemöbel hat Daniel Hunziker eigens für das «Le Petit Grand Hotel Beau Séjour Lucerne» entwickelt, inzwischen werden sie unter dem Namen BS-Collection über Girsberger hergestellt und vertrieben. Die Essstühle und Tische sind von Girsberger.



1



2



Tipps

VON MICHÈLE UND PATRIK

Mit dem Mountainbike geht es von Münster auf der nördlichen Talseite via Bergstrasse hinauf zur Galmihornhütte, wo während der Sommersaison eine herrliche Erfrischung wartet. Gestärkt tritt man nochmals 200 Höhenmeter weiter hinauf in die Pedale, bis zum Punkt 2218. Hier beginnt ein herrlicher Singletrail hinunter über Altstafel, Tomebine nach Reckingen.

Zu Fuss wandert man von der Berglodge Goms hinunter zur Rotte (Rhône). Von dort folgt ein kleiner Anstieg hinauf zum Unterberbel und dann auf dem Waldweg weiter in Richtung Oberwald VS. Der schöne Weg führt durch herrlich duftende Lärchenwälder und über zahlreiche Bergwiesen.

Auf Langlaufskis gleitet man von Münster auf der Rottenloipe in Richtung Ulrichen. Weiter geht's im flachen Gelände nach Obergesteln bis nach Oberwald. In Oberwald lohnt es sich, die Loipe durch den Pischewald unter die Latten zu nehmen. Zurück nach Münster geht's auf der Sonnenloipe oder wer genug hat, mit der Matterhorn Gotthard Bahn.

Nicht zu vergessen: Die Gastgeber der Berglodge Goms bieten als eidg. dipl. Schneesportlehrer Langlaufunterricht für alle Stufen an. Und als Yogalehrerin gibt Michèle im hauseigenen Yogaraum regelmässige Yoga-Lektionen.

der Gastgeber ist es, rund um das Haus einen Permakulturgarten anzulegen, der nachhaltig für mehr Biodiversität sorgt – mit Pflanzen und Sträuchern aus der Umgebung sowie mit eigenem Gemüse- und Kräutergarten, der unter anderem die Zutaten für die Mahlzeiten liefert. Die Gastgeberin Michèle steht meist selbst in der Küche. Das Hotel bietet zwar keine übliche Halbpension an, aber mindestens zweimal pro Woche wird für die Gäste gekocht. Freitags jeweils von einem ansässigen Koch, der früher in Münster ein Restaurant führte. Schön ist, dass die Berglodge Goms ihr Restaurant auch für auswärtige Gäste und Einheimische öffnet, zum Kaffee, Apéro oder auf Anmeldung auch zum Nachtessen. Wir selber kommen am Abend in den Genuss der köstlichen, hausgemachten Gommer Cholera, serviert mit knackig frischen Salaten. Nicht nur uns scheint es zu munden, der Speiseraum ist gut besetzt. Man kommt leicht ins Gespräch hier, tauscht sich mit anderen Gästen über Wanderwege und Ausflüge aus, erfährt Spannendes zum Dorf und ist sich vor allem in einem Punkt einig: Die Berglodge Goms ist ein Glücksfall – für Naturliebhaber und aktive Menschen. Nicht nur die Architektur überzeugt, es ist vor allem die herzliche und authentische Gastfreundschaft von Michèle und Patrik, die sich mit ihrem Gästehaus einen Traum erfüllt und gleichzeitig einen Ort geschaffen haben, der alle Sinne anspricht. ■

1_Der Dachstock ist als multifunktionaler Raum angelegt, der als Platz für kleine Seminare, Yoga- und andere Retreats gedacht ist. Durch die Innenwände aus Fichte herrscht wie im ganzen Haus ein angenehmes Raumklima – beste Voraussetzung also für erfolgreiche Seminare oder erholsame Yogasessions. Die Gastgeberin selber bietet hier regelmässige Yogalektionen für Hotelgäste und Einheimische an. **2**_Das Treppenhaus befindet sich in der Mitte des Hauses und verbindet das Erd- mit dem Dachgeschoss. Auf der ersten und zweiten Etage befinden sich je sechs Zimmer, die um das Treppenhaus herum angeordnet sind.